

**REG.eV**

www.regev-rossdorf.de

Roßdorfer Energie-Gemeinschaft e.V.

Windenergie in Roßdorf: Stromnetz und Stromhandel, Teil 3 Strombörse

Der dritte Teil zum Thema Stromnetz und -handel befasst sich mit dem eigentlichen Stromhandel ohne und mit Strombörse.

OTC – OVER-THE-COUNTER-HANDEL

Bislang wird in Deutschland der größere Teil der elektrischen Energie nicht an der Börse gehandelt, sondern außerbörslich im sogenannten OTC-Handel. Seine Vorteile liegen darin, direkt verhandeln und vielfältigere bzw. seltenerer Produkte handeln zu können. Langfristkontrakte sind risikoärmer, jedoch trägt der Verkäufer das komplette Kreditrisiko, das ihm beim Börsenhandel von der EEX abgenommen wird.

HANDEL AN DER STROMBÖRSE EEX

Als Anbieter elektrischer Energie treten auf dem Strommarkt in erster Linie Unternehmen auf, die Kraftwerke betreiben. In Deutschland wird der Löwenanteil von nur vier großen Unternehmen produziert: von E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall. In schnell wachsendem Umfang besteht jedoch auch ein Angebot von Strom aus erneuerbaren Energien, das zum Teil durch die Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) aufgenommen und an die Strombörse gebracht wird. Hinzu kommen diverse kleinere Stromproduzenten, die ihren Strom an der Börse direkt vermarkten, d. h. nicht über einen ÜNB.

Auf der Nachfrageseite stehen in erster Linie die ÜNB, die die Energie größtenteils an Verteilungsnetzbetreiber (VNB) und an andere ÜNB weitergeben, teils auch an einzelne Großverbraucher. Nur in geringem Umfang treten an der Strombörse kleinere Nachfrager auf, die direkt (anstatt über einen ÜNB) Strom einkaufen. Beim Stromverbrauch gibt es Stoßzeiten mit Spitzenlast (Peak) und verbrauchsarme Zeiten mit Schwachlast, z.B. nachts (Off-Peak). Der an einem Tag (bzw. Monat oder Jahr) nicht unterschrittene Stromverbrauch ist die Grundlast. Da elektrischer Strom nur in geringem Umfang und unter Verlusten gespeichert werden kann, muss neben Erzeugung und Transport der Handel den zeitlichen Schwankungen des Verbrauchs nachfolgen. Der Stromhandel erfolgt dabei einerseits über langfristige Verträge zur Basisversorgung und andererseits über die Strombörse.

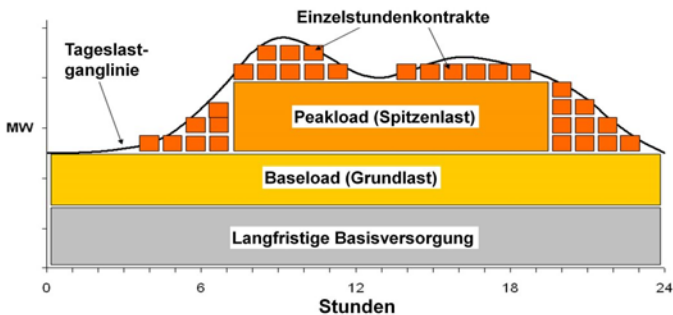


Bild: Stromverbrauch, typisches Tages-Lastprofil von 0 bis 24 Uhr (Zeichnung: Peter Gerstbach)

Ein wesentlicher Teil des Börsenhandels mit Strom findet auf dem *Day-ahead-Markt* statt, einem *Spotmarkt*. Dies bedeutet, dass jeweils Stromlieferungen für den folgenden Tag (basierend auf aktuellen Verbrauchsprognosen) gehandelt werden. Die Stromerzeuger können also die Fahrpläne ihrer Kraftwerke für den nächsten Tag entsprechend planen.

Die im Day-ahead-Markt gehandelten Produkte umfassen unterschiedliche Zeiträume:

- Für Grundlastbedarf gibt es 24-Stunden-Blöcke mit konstanter Leistung.
- Ergänzend können Peakload-Blöcke (Spitzenlast) eingesetzt werden, um den erhöhten Bedarf für mehrere Stunden z. B. während des Tages zu decken.
- Schließlich gibt es *Einzelstundenkontrakte* für eine noch feinere Anpassung an den schwankenden Bedarf.

Bisher werden an der Strombörse in Deutschland nur Energielieferungen gehandelt, nicht dagegen Kapazitäten (lediglich die Bereitstellung von Anlagen für die Lieferung, falls dann ein Bedarf eintritt). Die deutsche Strombörse arbeitet dabei nach dem Merit-Order-Verfahren zur Preisbildung. (wird fortgesetzt)

REG.eV, Claus Nintzel, Vorstandsmitglied